



Clemens-Brentano-Gymnasium, Dülmen

Schulinterner Lehrplan

Geschichte

Sekundarstufe I

Stand: 4.11.2019

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	3
2. Entscheidungen zum Unterricht.....	5
2.1 Unterrichtsvorhaben	5
2.2 Konkretisierungen	6
2.3 Grundsätze der fachmethodischen und –didaktischen Arbeit.....	15
2.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	16
2.5 Lehr- und Lernmittel.....	21
3. Entscheidungen zu fach- oder unterrichtsübergreifenden Fragen	22
4. Qualitätssicherung und Evaluation	23
5. Anhang.....	24

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Lage der Schule

Die Clemens-Brentano-Gymnasium liegt im Rand des Stadtzentrums der Kleinstadt Dülmen mit ca. 55.000 Einwohnern. Die Umgebung ist ländlich durch die Lage innerhalb des Münsterlandes geprägt, viele Einwohner sind jedoch auch Pendler, die das Ruhrgebiet als Arbeitsregion oder das Umfeld der Stadt Münster nutzen. Ein größeres Waldgebiet ist zu Fuß erreichbar, ebenso die typischen städtischen Einrichtungen. Dies gilt auch für die Stadtbücherei. Für den alltäglichen Lese-, Lehr- und Lernbedarf ist die Mediothek aber auch schulintern erreichbar. Neben Werken der verschiedenen Fachbereiche und Lehrbüchern stehen hier 12 Computerarbeitsplätzen zur Verfügung.

In der Stadt befindet sich ein Stadtarchiv und eine Stadtbücherei, die zu einer intensiven Kooperation bereit sind und die man für den Unterricht nutzen kann.

Aufgaben des Fachs bzw. der Fachgruppe in der Schule vor dem Hintergrund der Schülerschaft

Die Schülerschaft des CBGs ist sowohl in Sekundarstufe I als auch Sekundarstufe II durch das ländliche Umfeld geprägt. Sie weist nur einen geringen Anteil an Schülerinnen und Schülern auf, die Deutsch als Zweitsprache sprechen. Die Sprachbeherrschung ist insgesamt gut. Mit der Aufnahme der Flüchtlingskinder im Schuljahr 2015/2016 kann sich dies in den kommenden Jahren etwas verändern. Dies bleibt abzuwarten. Der Grad der Sprachsicherheit und Differenziertheit im Deutschen ist bei muttersprachlichen Schülerinnen und Schülern durchschnittlich gut. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II unterscheiden darin, was sie an sicher beherrschten Voraussetzungen aus dem Fachunterricht der Sekundarstufe I mitbringen, wenn sie von anderen Schulformen zum CBG wechseln.

Die Fachgruppe Geschichte arbeitet hinsichtlich dieser dargestellten Heterogenität kontinuierlich an Fragen der Unterrichtsentwicklung, der Einführung von Förderkonzepten und zielführenden Diagnoseverfahren. Insbesondere in der Einführungsphase nimmt der Geschichtsunterricht auf die unterschiedlichen Voraussetzungen Rücksicht. Die jeweiligen Lehrkräfte der Geschichtskurse beraten die Schülerinnen und Schüler individuell.

Funktionen und Aufgaben der Fachgruppe vor dem Hintergrund des Schulprogramms

In Übereinstimmung mit dem Schulprogramm setzt sich die Fachgruppe Geschichte das Ziel, Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, selbstständige und eigenverantwortliche Lerner zu werden, die sich selbstbewusst und sozial kompetent für die Gesellschaft engagieren. In der Sekundarstufe II sollen die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus auf die zukünftigen Herausforderungen in Studium und Beruf vorbereitet werden. Hierzu hat das CBG das KAOA-Konzept entwickelt.

Auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und selbstständigen Lebensgestaltung und Lebensplanung sind die Entwicklung und Ausbildung notwendiger Schlüsselqualifikationen unverzichtbar. Neben den genuinen Aufgaben des Geschichtsunterrichts sieht die Fachgruppe eine der zentralen Auf-

gaben in der Vermittlung eines kompetenten Umgangs mit Medien. Dies betrifft z.B. sowohl die private Mediennutzung als auch die Verwendung verschiedener Medien zur Präsentation von Arbeitsergebnissen.

Beitrag der Fachgruppe zur Erreichung der Erziehungsziele der Schule

Ethisch-moralische Fragestellungen spielen eine zentrale Rolle in der Auseinandersetzung mit der deutschen sowie europäischen Geschichte und so unterstützt der Geschichtsunterricht die Ziele der Schule im Hinblick auf eine „Schule ohne Rassismus“. Die Schüler werden dazu befähigt, demokratisch zu handeln und für demokratische Werte einzustehen. Außerdem ist der angemessene Umgang mit Sprache in verschiedenen kommunikativen Kontexten ein zentrales Erziehungsanliegen auch des Geschichtsunterrichts. Hier unterstützt die Fachgruppe die kommunikativen Fähigkeiten durch die Möglichkeit zur praktischen Erprobung in Simulationen, Rollenspielen und szenischen Gestaltungen. Daneben leistet der Geschichtsunterricht entsprechend dem schulischen Medienentwicklungsplan für die Sekundarstufe II Unterstützung bei der Ausbildung einer kritischen Medienkompetenz.

Verfügbare Ressourcen

Die Fachschaft kann folgende materielle Ressourcen der Schule nutzen: Zwei moderne Computerräume und eine Mediothek mit 12 Computerarbeitsplätzen, eine umfangreiche Schülerbücherei, eine Bühne, Silentiums- und Gruppenarbeitsräume, Klassenräume mit Smartboards und ELMO, ein Forum. An allen Rechnern sind die gängigen Programme zur Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationserstellung installiert. Die Schule verfügt über zahlreiche Smartboardräume, sodass für Filmanalysen oder die Arbeit mit Inszenierungsmitschnitten Medien auf großen Leinwänden in abgedunkelten Räumen präsentiert werden können. Laptops, Beamer und digitale Camcorder stehen in immer größerer Stückzahl zur Verfügung. (Ansprechpartner sind die für die Technik zuständigen Lehrer/innen: Jörg Parthe und Berno Pflanz.)

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben – tabellarische Übersicht der Inhaltsfelder des Kernlehrplans

Jahrgangsstufe 6	Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
<ul style="list-style-type: none"> - Der Mensch und seine Geschichte - IF 1: Frühe Kulturen und erste Hochkulturen - IF 2: Antike Lebenswelten: Griechische Poleis und Imperium Romanum - IF 3a: Lebenswelten Mittelalter (Herrschaft, Land, Burg, Kloster) 	<ul style="list-style-type: none"> - IF 3b: Lebenswelten im Mittelalter (Stadt) - IF 4: Frühe Neuzeit: Neue Welten neue Horizonte (Absolutismus als Überleitung) - IF 5: Das „lange“ 19. Jahrhundert - politischer und wirtschaftlicher Wandel (Französische Revolution) 	<ul style="list-style-type: none"> - IF 5: Das „lange“ 19. Jahrhundert – politischer und wirtschaftlicher Wandel in Europa (Wiener Kongress, Revolution 1848/49, Industrialisierung und Arbeitswelten) - IF 6: Imperialismus und Erster Weltkrieg 	<ul style="list-style-type: none"> - IF 7: Weimarer Republik - IF 8: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg - IF 9: Internationale Verflechtungen seit 1945 - IF 10: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen in Deutschland seit 1945
in der Erprobung			

2.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben 1:

Der Mensch und seine Geschichte

Inhaltsfeld: Annäherung an das Fach Geschichte

Inhaltliche Schwerpunkte:

Was ist Geschichte und wie finden wir etwas über die Vergangenheit heraus?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Die SuS beschreiben grundlegende Verfahrensweisen, Zugriffe und Kategorien historischen Arbeitens:

- Eine Zeitleiste erstellen (MK)
- Unterscheidung Quelle Darstellung (Sachquellen untersuchen, Verfassertexte auswerten) (MK) unterscheiden zwischen Quellen und Darstellungen und stellen Verbindungen zwischen ihnen her (MKR 5.1)
- ermitteln zielgerichtet Informationen und Daten in Geschichtsbüchern, digitalen Medienangeboten und in ihrem schulischen Umfeld zu ausgewählten Fragestellungen (MKR 2.1)
- Arbeit im Archiv (Besuch des Stadtarchivs) (MK)

Materialien/Lehrbuch: Geschichte und Geschehen 1 – Der Mensch und seine Geschichte

Weitere Hinweise:

Zeitbedarf: 6 Unterrichtsstunden

Unterrichtsvorhaben 2:

Frühe Kulturen: Von der Altsteinzeit in die Bronzezeit

Inhaltsfelder: 1 Frühe Kulturen und erste Hochkulturen

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Entwicklungsgeschichte des Menschen: Wie kam der Mensch auf die Erde?
- Steinzeitliche Lebensformen: Waren die Menschen Altsteinzeit Überlebenskünstler?; Eine Revolution in der Jungsteinzeit?
- Handel und Kultur in der Bronzezeit: Wie veränderte sich dadurch das Leben?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Die SuS

- unterscheiden Lebensweisen in der Alt- und Jungsteinzeit (SK),
- beurteilen die Bedeutung der Neolithischen Revolution für die Entwicklung des Menschen und die Veränderung seiner Lebensweise auch für die Umwelt (UK),
- Rekonstruktionszeichnungen auswerten (MK),
- erläutern die Bedeutung von Handelsbeziehungen für die Entstehung von Kulturen in der Bronzezeit (SK) (VB),
- erörtern Chancen und Risiken eines Austauschs von Waren, Informationen und Technologien für die Menschen (UK) (VB).
- Stellen ökonomische-soziale Lebensbedingen, Handelsbeziehungen, kulturelle Kontakte sowie Konflikte von Menschen in der Vergangenheit dar (VBD. Z6)
- wenden grundlegende Schritte der Analyse von und kritischen Auseinandersetzung mit auch digitalen historischen Darstellungen aufgabenbezogen an (MKR 5.1) (wikipedia, etc. Ötzi/ Lascaux)

<ul style="list-style-type: none"> • präsentieren in analoger und digitaler Form (fach-)sprachlich angemessen Arbeitsergebnisse zu einer historischen Fragestellung (MKR Spalte 4, insbesondere 4.1)
<p><u>Materialien/Lehrbuch:</u> Geschichte und Geschehen 1 – Der Mensch und seine Geschichte</p>
<p><u>Weitere Hinweise:</u> Zeitbedarf: 8 Unterrichtsstunden</p>

<p>Unterrichtsvorhaben 3: Leben in frühen Hochkulturen – das Beispiel Ägypten</p>
<p><u>Inhaltsfeld:</u> 1 Frühe Kulturen und erste Hochkulturen</p>
<p><u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u> Leben in frühen Hochkulturen – das Beispiel Ägypten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ist Ägypten ein Geschenk Nil? - Der Pharao- Mensch oder Gott? - Wie sah der Alltag der Ägypter aus?
<p><u>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</u> Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern Merkmale der Hochkulturen Ägyptens und den Einfluss naturgegebener Voraussetzungen auf ihre Entstehung (SK), • Geschichtskarten und Schaubilder untersuchen (MK).
<p><u>Materialien/Lehrbuch:</u> Geschichte und Geschehen 1 – Leben in frühen Hochkulturen – Das Beispiel Ägypten</p>
<p><u>Weitere Hinweise:</u> Zeitbedarf: 8-10 Unterrichtsstunden</p>

<p>Unterrichtsvorhaben 4: <i>Griechische Wurzeln Europas: Leben und Herrschaft im antiken Griechenland</i></p>
<p><u>Inhaltsfeld:</u> 2 Antike Lebenswelten: Griechische Poleis</p>
<p><u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u> Lebenswelten und Formen politischer Beteiligung in griechischen Poleis:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie beeinflusste die Landschaft das Zusammenleben der Griechen? - Götter und Olympische Spiele: Mit Spielen die Göttern verehren? - Athen: Wie entstand und wie funktionierte die attische Demokratie? - Sparta: ein Leben für den Staat? - Alltagsleben der Menschen in Athen: Mikon ein Hausherr in Athen - Griechenland: Die Wiege unsere Kultur?
<p><u>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</u> Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen in Ansätzen die Gesellschaftsmodelle Athen und Sparta (SK9) • Beurteilen unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten von Menschen verschiedener Bevölkerungsgruppen in Vergangenheit (griechische Polis) und Gegenwart (Deutschland) (UK) • Textquellen untersuchen (MK), • Verfassungsschaubilder lesen und verstehen (MK), • Ein Lernplakat gestalten (MK, MedK).
<p><u>Materialien/Lehrbuch:</u> Geschichte und Geschehen 1 – Griechische Wurzeln Europas</p>
<p><u>Weitere Hinweise:</u> Zeitbedarf: 10-12 Unterrichtsstunden</p>

Unterrichtsvorhaben 5:

Vom Dorf zum Weltreich – Lebenswelt Imperium Romanum

Inhaltsfeld: 2 Antike Lebenswelten: Imperium Romanum

Inhaltliche Schwerpunkte:

Entstehungsgeschichte, Herrschaft, Gesellschaft und Alltag im Imperium Romanum:

- Eine Sage erzählt: Wie ist Rom entstanden?
- Republik: Wie wurde die Macht aufgeteilt?
- Familienleben in Rom und heute: Ist eine „familia“ eine Familie?
- Vom Dorf zum Weltreich: Wie wurde Rom zur Großmacht?
- Alltag und Pracht in Rom: Wie lebten die Menschen im Zentrum des Reiches?
- Römische Herrschaft in der Provinz: Wie lebten die Menschen an den Grenzen des Reiches?
- Römer und Germanen – unversöhnliche Nachbarn?
- China – ein Großreich im Fernen Osten: Inwiefern unterscheiden sich die Chinesen von Römern?
- Roms Untergang: Eine Folge seiner Größe?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Die SuS

- beurteilen Werte der römischen Familienerziehung und bewerten sie unter Berücksichtigung gegenwärtiger familiärer Lebensformen (UK),
- erklären Rückwirkungen der römischen Expansion auf die inneren politischen und sozialen Verhältnisse der res publica (SK),
- beurteilen den Einfluss des Im.Rom. auf die eroberten Gebiete (UK) insbesondere in der regionalen Perspektive (Römerlager Haltern: Beziehung zwischen Römern und Germanen) (VB),
- vergleichen zeitgenössische Bauwerke hinsichtlich ihrer Aussage über den kulturellen, gesellschaftlichen und technischen Entwicklungsstand in globaler Perspektive (SK)
- erörtern grundlegende Sachverhalte unter Berücksichtigung der Geschichtskultur, außerschulischer Lernorte und digitaler Deutungsangebote (MKR 5.1, 5.2) (Besuch Xanten)

- hinterfragen zunehmend die in ihrer Lebenswelt analog und digital auftretenden Geschichtsbilder (MKR 5.3) (Asterix, Spielfilme, Percy Jackson)

Materialien/Lehrbuch: Geschichte und Geschehen 1 – Vom Dorf zum Weltreich – Menschen im Römischen Reich

Weitere Hinweise:

Zeitbedarf: 10-12 Unterrichtsstunden

Unterrichtsvorhaben 6:

Herrschaft im mittelalterlichen Europa

Inhaltsfeld: 3 a Lebenswelten des Mittelalters

Inhaltliche Schwerpunkte:

Herrschaft im Fränkischen Reich und im Heiligen Römischen Reich:

- Mit den Franken ins Mittelalter: Was blieb aus der Zeit des Römischen Reichs und was entstand im Frühmittelalter?
- Karl der Große: Der „Vater Europas“?
- Herrschaft im Frankenreich: Wie sahen Herrschaftspraxis und Regierungsalltag aus?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Die SuS

- erklären anhand der Herrschafts- und Verwaltungspraxis von Karl dem Großen die Ordnungsprinzipien im Fränkischen Großreich (SK),
- beurteilen den Stellenwert des christlichen Glaubens für Menschen in der mittelalterlichen Gesellschaft (UK),
- erklären anhand einer Königserhebung die Macht von Ritualen und Symbolen im Kontext der Legitimation von Herrschaft (SK),
- hinterfragen auch anhand digitaler Angebote die Wirkmächtigkeit gegenwärtiger Mittelalterbilder (UK) (MKR 5.2)

Materialien/Lehrbuch: Geschichte und Geschehen 1 – Herrschaft im mittelalterlichen Europa

Weitere Hinweise:

Zeitbedarf: 8 Unterrichtsstunden

Unterrichtsvorhaben 7:

Lebenswelten in der mittelalterlichen Ständegesellschaft: Wer betet? Wer schützt? Wer arbeitet?

Inhaltsfeld: 3a Lebenswelten des Mittelalters

Inhaltliche Schwerpunkte:

Lebenswelten in der mittelalterlichen Ständegesellschaft: Land, Burg, Kloster:

- Die mittelalterliche Ständegesellschaft: In welchem Verhältnis standen Bauern, Geistliche und Adelige zueinander?
- Lebenswelt Burg: Wer und wie lebten die Adligen auf der Burg?
- Lebenswelt Kloster: Wie sah das Leben der Geistlichen aus?
- Lebenswelt Dorf: Was bedeutete es, ein Leben als Bauer oder Bäuerin zu führen?

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Die SuS

- erläutern Lebens- und Arbeitswirklichkeiten von Menschen in der Ständegesellschaft (SK),
- beurteilen den Stellenwert des christlichen Glaubens für Menschen der mittelalterlichen Gesellschaft (UK)
- hinterfragen auch anhand digitaler Angebote die Wirkmächtigkeit gegenwärtiger Mittelalterbilder (UK)

Materialien/Lehrbuch: Geschichte und Geschehen 1 – Lebenswelten in der mittelalterlichen Ständegesellschaft: Land, Burg, Kloster

Weitere Hinweise:

Zeitbedarf: 6 Unterrichtsstunden

Jahrgangsstufe 8

Unterrichtsvorhaben 1: Titel

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Inhaltsfelder:

Inhaltliche Schwerpunkte:

<u>Materialien/Lehrbuch:</u>
<u>Weitere Hinweise:</u> Klassenarbeit: Zeitbedarf:

<i>Unterrichtsvorhaben 2: Titel</i>
<u>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</u> <u>Inhaltsfelder:</u> <u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u>
<u>Materialien/Lehrbuch:</u>
<u>Weitere Hinweise:</u> Klassenarbeit: Zeitbedarf:

<i>Unterrichtsvorhaben 3: Titel</i>
<u>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</u> <u>Inhaltsfelder:</u> <u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u>
<u>Materialien/Lehrbuch:</u>
<u>Weitere Hinweise:</u> Klassenarbeit:

Zeitbedarf:

Anbindung an die Rahmenvorgaben Verbraucherbildung	Anbindungen an das Medienkonzept	Anbindungen an das StuBo-Konzept:	Anbindungen an das Methodenkonzept

Jahrgangsstufe 9

Unterrichtsvorhaben 1: Titel

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Inhaltsfelder:

Inhaltliche Schwerpunkte:

Materialien/Lehrbuch:

Weitere Hinweise:

Klassenarbeit:

Zeitbedarf:

Unterrichtsvorhaben 2: Titel

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Inhaltsfelder:

Inhaltliche Schwerpunkte:

Materialien/Lehrbuch:

Weitere Hinweise:

Klassenarbeit:

Zeitbedarf:

Unterrichtsvorhaben 3: Titel
<u>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</u>
<u>Inhaltsfelder:</u>
<u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u>
<u>Materialien/Lehrbuch:</u>
<u>Weitere Hinweise:</u>
Klassenarbeit:
Zeitbedarf:

Anbindung an die Rahmenvorgaben Verbraucherbildung	Anbindungen an das Medienkonzept	Anbindungen an das StuBo-Konzept:	Anbindungen an das Methodenkonzept

Jahrgangsstufe 10	
Unterrichtsvorhaben 1: Titel	
<u>Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:</u>	
<u>Inhaltsfelder:</u>	
<u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u>	
<u>Materialien/Lehrbuch:</u>	
<u>Weitere Hinweise:</u>	
Klassenarbeit:	

Zeitbedarf:

Unterrichtsvorhaben 2: Titel

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Inhaltsfelder:

Inhaltliche Schwerpunkte:

Materialien/Lehrbuch:

Weitere Hinweise:

Klassenarbeit:

Zeitbedarf:

Unterrichtsvorhaben 3: Titel

Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung:

Inhaltsfelder:

Inhaltliche Schwerpunkte:

Materialien/Lehrbuch:

Weitere Hinweise:

Klassenarbeit:

Zeitbedarf:

Anbindung an die Rahmenvorgaben Verbraucherbildung

Anbindungen an das Medienkonzept

Anbindungen an das StuBo-Konzept:

Anbindungen an das Methodenkonzept

--	--	--	--

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und –didaktischen Arbeit

Unter Berücksichtigung des Schulprogramms und in Absprache mit der Lehrerkonferenz hat die Fachkonferenz Geschichte folgende sowohl fächerübergreifende als auch fachspezifische, methodische und didaktische Grundsätze für die Gestaltung des Geschichtsunterrichts in der Sekundarstufe II verbindlich beschlossen.

Fächerübergreifende Grundsätze

1. Grundsatz des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe ist die Wissenschaftspropädeutik im Sinne eines systematischen und methodischen Arbeitens.
2. Der Unterricht ist problem- und kompetenzorientiert.
3. Das Ziel des Unterrichts ist klar, und der Unterricht führt für alle Beteiligten in transparenter Weise zum Ziel.
4. Materialien und Unterrichtsmethoden sind auf Thema und Ziel abgestimmt.
5. Der Unterricht ist methodisch abwechslungsreich und orientiert sich an den Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler.
6. Die Lehrkraft berücksichtigt im Sinne der individuellen Förderung die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in der Lerngruppe.
7. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Unterricht wird mit einem hohen Anteil echter Lernzeit genutzt.
8. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
9. Strukturierte und funktionale Partner- und Gruppenarbeiten werden gefördert.
10. Strukturierte Arbeit im Plenum wird gefördert.
11. Das Lernklima ist, gerade im Hinblick auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, positiv.
12. Der Unterricht ermöglicht eine sachgerechte Anwendung von Fachbegriffen, auf die Einhaltung des Fachvokabulars wird Wert gelegt.
13. Kompetenzen und Inhalte werden miteinander sinnvoll verbunden. Es geht nicht um die Vermittlung von „Stoff“.
14. Exemplarität ist ein wesentliches Prinzip, an dem sich der Unterricht orientiert.
15. Der Unterricht bietet ausreichend Gelegenheit zur Entwicklung von Urteilsfähigkeit (Sach- und Werturteil).
16. Der Unterricht bezieht auch die Fächer desselben Aufgabenfeldes, beispielsweise Erdkunde oder Sozialwissenschaften, mit ein.
17. Der Unterricht beinhaltet verschiedene Untersuchungsformen und Herangehensweisen (synchron, diachron etc.).
18. Der Unterricht ist schülerorientiert, knüpft an Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler an und zeigt den Erkenntniswert historischen Denkens.
19. Der Unterricht bietet Gegenwarts- und Zukunftsorientierung für die Schülerinnen und Schüler an.
20. Durch den Unterricht werden Alteritätserfahrungen ermöglicht, die sich positiv auf das Schulleben auswirken.
21. Der Unterricht ermöglicht durch Exkursionen zu außerschulischen Lernorten, bspw. zu Erinnerungsstätten und Museen, die aktive Teilhabe an der Erinnerungskultur.
22. Die Lehrkräfte verfügen über Kenntnisse der aktuellen Diskussion und sichern durch die Teilnahme an Fortbildungen die Qualität des Unterrichts.

2.4 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Grundsätze der Leistungsbewertung im Allgemeinen:

Die Leistungsbewertung im Fach Geschichte soll eine Aussage über den Stand der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler geben und Grundlage für weitere Förderung sein (vgl. § 48 SchulG). Da im Pflichtunterricht der Fächer des Lernbereichs Gesellschaftslehre in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“, wobei alle mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen (Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz) angemessen zu berücksichtigen sind (vgl. Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G 8) in Nordrhein-Westfalen, Geschichte, 2007, S. 24). Die Leistungsbewertung erfolgt in den Notenstufen 1 bis 6. Im Sinne größtmöglicher Transparenz sollte den Schülerinnen und Schülern mindestens ein Mal pro Quartal der aktuelle Leistungsstand begründet bekannt gegeben werden. Kompetenzerwartungen und Kriterien für die Notengebung sind den Schülerinnen und Schülern *im Voraus transparent* zu machen.

Die gesetzlichen Vorgaben zur Leistungsbewertung sind sowohl dem Schulgesetz für das Land NRW (SchulG § 48) sowie der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (APO-S I § 6) zu entnehmen.

Kompetenzerwartungen:

Die Art der Leistungsüberprüfung sowie die erworbenen Kompetenzen sind dem schulinternen Curriculum zu entnehmen. Dieses basiert auf den Vorgaben für das Fach Geschichte, welche im Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G 8) in Nordrhein-Westfalen, 2007, präzisiert sind.

Leistungsbewertung der sonstigen Mitarbeit:

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität und Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Es kommen also sowohl mündliche als auch schriftliche Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen. Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen müssen die ansteigende Progression und Komplexität der Kompetenzerwartungen in den verschiedenen Jahrgangsstufen berücksichtigen. Außerdem ist durch eine geeignete Vorbereitung sicherzustellen, dass eine Anschlussfähigkeit für die Überprüfungsformen der gymnasialen Oberstufe gegeben ist.

Für die Beurteilung der mündlichen Leistungen, die in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung während des Schuljahres festgestellt werden, ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. *Lernsituationen* sind Phasen, in denen Schülerinnen und Schüler nach Lösungsmöglichkeiten vorliegender Probleme suchen und in denen sie natürlich auch Fehler machen dürfen. In Lernsituationen erbringen Schülerinnen und Schüler Leistungen, indem sie entsprechende Vorkenntnisse zur Geltung bringen und bei Problemlösungen engagiert sind. *Leistungssituationen* sind Phasen, in denen Schülerinnen und Schüler einen konkreten Lernerfolg zeigen können und sollen. Dies gilt etwa für zusammenfassende Wiederholungen und konkrete Anwendungen des zuvor Gelernten.

Die Gesamtnote im Fach Geschichte in der Sekundarstufe I beruht auf der Bewertung folgender Formen der sonstigen Mitarbeit:

Die mündlichen Beiträge (mündliche Mitarbeit) zum Unterricht sind die wesentliche Grundlage für die Leistungsbewertung. Dazu zählen die Ergebnisse, die im Rahmen der Erarbeitung von Unterrichtsinhalten in Einzelarbeitsphasen und/ oder in kooperativen Lernformen direkt während des Unterrichts erzielt und in den Unterricht eingebracht werden (z.B. in Form von mündlichen Präsentationen). Dazu zählen auch die mündlichen Beiträge, die z.B. im Rahmen von Abfragen und Wiederholungsgesprächen im gelenkten Unterrichtsgespräch präsentiert werden sowie mündliche Beiträge im freien Unterrichtsgespräch (Mitarbeit bei der Problemerkennung, Strukturierung und Ausweitung einer historischen Fragestellung).

Grundlage der Leistungsbewertung sind ferner die von Schülerinnen und Schülern *kurzfristig* zu erbringenden schriftlichen (oder vorbereiteten mündlichen) Beiträge zum Unterricht. Dazu zählen neben den schriftlichen Beiträgen aus Einzelarbeit und/ oder kooperativen Lernformen außerdem Protokolle, Kurzreferate, Rollenspiele, maximal zwei kurze schriftliche Übungen im Halbjahr. Diese dienen dazu, das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, einzuüben und anzuwenden bzw. zur Vorbereitung neuer Aufgaben. Außerdem bieten sie Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit einer begrenzten neuen Aufgabe (vgl. BASS 12-31, Nr. 1, Nr. 1.1-1.3). Dadurch, dass sie regelmäßig überprüft und im Unterricht ausgewertet werden (vgl. BASS 12-31, Nr. 1, Nr. 4), fließen sie als mündliche Beiträge in das Unterrichtsgeschehen zurück. Sie werden aber *nur dann* in die Leistungsbewertung einbezogen, wenn sie – ggf. auf Nachfrage – in anschließenden mündlichen Beiträgen als *selbsterbrachte* Leistungen erkennbar sind.

In die Leistungsbeurteilung gehen auch *längerfristig* von Schülerinnen und Schülern erstellte Arbeiten wie Haushefte/ Mappen, Portfolios, Lerntagebücher usw. ein. Dabei sollte durchaus auch die (nicht nur) äußere Darstellungsform bewertet werden, und zwar nicht zuletzt als Vorbereitung auf die Sekundarstufe II, in der die Darstellungsleistung in Klausuren zu 20 % bewertet werden wird. Grundsätzlich sollte bei der Bewertung der sonstigen Leistungen im Unterricht die reine Verstehensleistung von der vor allem sprachlich repräsentierten Darstellungsleistung unterschieden werden.

Folgende allgemeine *Kriterien* zur Bewertung der sonstigen Mitarbeit sind für die Zuordnung zur Notenskala grundlegend:

1 (sehr gut):

sehr ausgeprägte Fähigkeit zu problemorientiertem Denken; sehr ausgeprägte Reflexionsfähigkeit; sehr kontinuierliche, ausgezeichnete, eigenmotivierte Mitarbeit; umfangreiche, produktive, sehr gute Beiträge und Impulse im Unterrichtsgespräch; selbstständige und sichere Anwendung erlernter Arbeitsweisen und Methoden; souveräner Gebrauch der historischen Fachsprache und sehr sicherer Umgang mit den erlernten Grundbegriffen; kompetente Darstellung von historischen Zusammenhängen; überzeugende argumentative Stützung von Werturteilen; sehr sichere sprachliche Darstellung

2 (gut):

ausgeprägte Fähigkeit zu problemorientiertem Denken; ausgeprägte Reflexionsfähigkeit; kontinuierliche, gute, eigenmotivierte Mitarbeit; produktive, gute Beiträge und Impulse im Unterrichtsgespräch; selbstständige und richtige Anwendung erlernter Arbeitsweisen und Methoden; treffender Gebrauch der historischen Fachsprache und sicherer Umgang mit den erlernten Grundbegriffen;

richtige Darstellung von historischen Zusammenhängen; treffende argumentative Stützung von Werturteilen; sichere sprachliche Darstellung

3 (befriedigend):

in Ansätzen Fähigkeit zu problemorientiertem Denken und weitgehende Reflexionsfähigkeit; Mitarbeit in weitgehend allen Unterrichtsstunden; Aufmerksamkeit; richtige Beiträge im Unterrichtsgespräch auf Ansprache durch den/ die Fachlehrer/ in, kleinere fachliche Ungenauigkeiten; richtige Anwendung erlernter Arbeitsweisen und Methoden; weitgehend richtiger Gebrauch der historischen Fachsprache und Grundbegriffe; weitgehend richtige Darstellung von historischen Zusammenhängen; richtige Ansätze zur argumentativen Stützung von Werturteilen; meistens sichere sprachliche Darstellung

4 (ausreichend):

kaum Fähigkeit zu problemorientiertem Denken und kaum Reflexionsfähigkeit; seltene Mitarbeit; Beteiligung am Unterrichtsgespräch nur auf Ansprache durch den/ die Fachlehrer/ in; unstrukturierte, unproduktive Beiträge; fachliche Ungenauigkeiten; Anwendung erlernter Arbeitsweisen und Methoden nur nach kleinschrittigen Vorgaben und Hilfen; unsicherer Gebrauch von/ weitgehender Verzicht auf historische Fachsprache; lückenhafte, unstrukturierte, leicht fehlerhafte Darstellung von historischen Zusammenhängen; Ansätze zur argumentativen Stützung von Werturteilen; unsichere sprachliche Darstellung

5 (mangelhaft):

keine Fähigkeit zu problemorientiertem Denken und keine Reflexionsfähigkeit; nur sporadische Mitarbeit; mangelhafte Aufmerksamkeit; kaum Beteiligung am Unterrichtsgespräch auch nach Ansprache durch den/ die Fachlehrer/ in; große fachliche Defizite; keine richtige Anwendung erlernter Arbeitsweisen und Methoden; Verzicht auf historische Fachsprache; sehr lückenhafte, unstrukturierte, stark fehlerhafte Darstellung von historischen Zusammenhängen; kein Fällen von Werturteilen; sehr unsichere sprachliche Darstellung

6 (ungenügend):

keine Fähigkeit zu problemorientiertem Denken und keine Reflexionsfähigkeit; keine Mitarbeit; keine Aufmerksamkeit; keine Beteiligung am Unterrichtsgespräch auch nach Ansprache durch den/ die Fachlehrer/ in; fehlende fachliche, methodische und fachsprachliche Kenntnisse; kein Fällen von Werturteilen; sehr unsichere sprachliche Darstellung

Folgende weitere *Kriterien* sind bei der Leistungsbewertung der angegebenen Formen der sonstigen Mitarbeit im Einzelnen zu berücksichtigen:

Beiträge im Unterrichtsgespräch (siehe auch Anmerkungen zur Notenskala):

Insbesondere sehr gute und gute Leistungen zeichnen sich durch eine Erfüllung der Anforderungen im Bereich der Urteils- und der Handlungskompetenz aus (vgl. Anforderungsbereich III).

Kooperative Lernformen:

Kooperative Planung; Selbstständigkeit in Planung, Organisation und Steuerung; Methodensicherheit; Präsentationskompetenz

Kurzfristige schriftliche Formen der sonstigen Mitarbeit:

Vortrag/ Referat: Verstehensleistung (sachliche Richtigkeit; eigenständige Auswahl und Zuordnung der Aspekte; selbstständige Beurteilung der Zusammenhänge) und Darstellungsleistung (Gliederung des Vortrags, Formulierung der Inhalte; Präsentation (Medienkompetenz), kommunikative Kompetenz)

Protokoll: sachliche Richtigkeit; Gliederung und zielorientierte Formulierungen

schriftliche Übungen: sachliche Richtigkeit des Fachwissens; Denken in übergeordneten Zusammenhängen; Gebrauch historischer Grundbegriffe; Urteilskompetenz; sprachliche Darstellung

Rollenspiele: Fähigkeit zur Identifikation mit der gewählten Rolle; sachliche Richtigkeit der Identifikation; Bereitschaft zur Alteritätserfahrung und anschließende Reflexionsfähigkeit

Hausaufgaben bzw. Schulaufgaben: Vollständigkeit; Eigenständigkeit; sachliche Richtigkeit (Fachwissen, Bezug zur Aufgabenstellung); sprachliche Darstellungsleistung

Langfristige schriftliche Formen der sonstigen Mitarbeit:

Mappe: Qualität (fachliche Richtigkeit der eigenen Texte, sprachliche Richtigkeit, individuelle Verbalisierung); Vollständigkeit (in Bezug auf Arbeitsblätter, übertragene Tafelbilder und sonstige Unterrichtsergebnisse); Erscheinungsbild; (vgl. dazu Anhang)

Portfolio/ Lerntagebuch: Selbstständigkeit; Reflexionsfähigkeit; Fähigkeit zur Autoevaluation; sachliche und sprachliche Richtigkeit; strukturierte Ordnung

2.5 Lehr- und Lernmittel

Die Fachkonferenz hat sich für die gesamte Sekundarstufe I für das Lehrwerk „Geschichte und Geschehen“ aus dem Klett Verlag entschieden. Dieses Werk wird nicht über den Eigenanteil von den Schülerinnen und Schülern angeschafft, sondern wird an die Schülerinnen und Schüler ausgeliehen. Darüberhinaus kann der Unterricht gemäß der Zusammenstellung der Unterrichtsvorhaben und der Vorgaben des Kernlehrplans mit weiteren Materialien ergänzt werden. Hierfür stehen in der Lehrerbibliothek etliche Bände mit Kopiervorlagen und anderen themenbezogenen Materialien als Präsenzexemplare zur Verfügung.

3. Entscheidungen zu fach- oder unterrichtsübergreifenden Fragen

Entscheidungen zu fachübergreifenden Fahrten:

- Klasse 6: Fahrt nach Xanten oder in LWL Museum für Archäologie; Quellenralley in Kooperation mit dem Stadtarchiv
- Klasse 8: Fahrt Besuch einer mittelalterlichen Stadt der Umgebung z.B. Münster,
- Klasse 9: Besuch eines Denkmals der Industriekultur oder Besuch eines entsprechenden Museums
- Klasse 10: Besuch der Steinwache Dortmund; in Kooperation mit dem Stadtarchiv Führung zur Stadtgeschichte während der NS-Zeit

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „dynamisches Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

- Eingehen auf veränderte Bedingungen der Schülerschaft, Schulprogrammänderungen, zentrale Feierlichkeiten/Erinnerungstage innerhalb der Schule und der Stadt
- Fachinterne Kooperationen im Bereich der Unterrichtsplanung innerhalb des Jahrgangsstufenteams (Orientierung an den konkretisierten Unterrichtsvorhaben)
- Fachinterner Fortbildungsbedarf und Planung Fortbildungsmaßnahmen
- Konstruktion/Revision kriteriengestützten Schülerfeedbacks
- Evaluation kollegialer Hospitationen

5. Anhang